

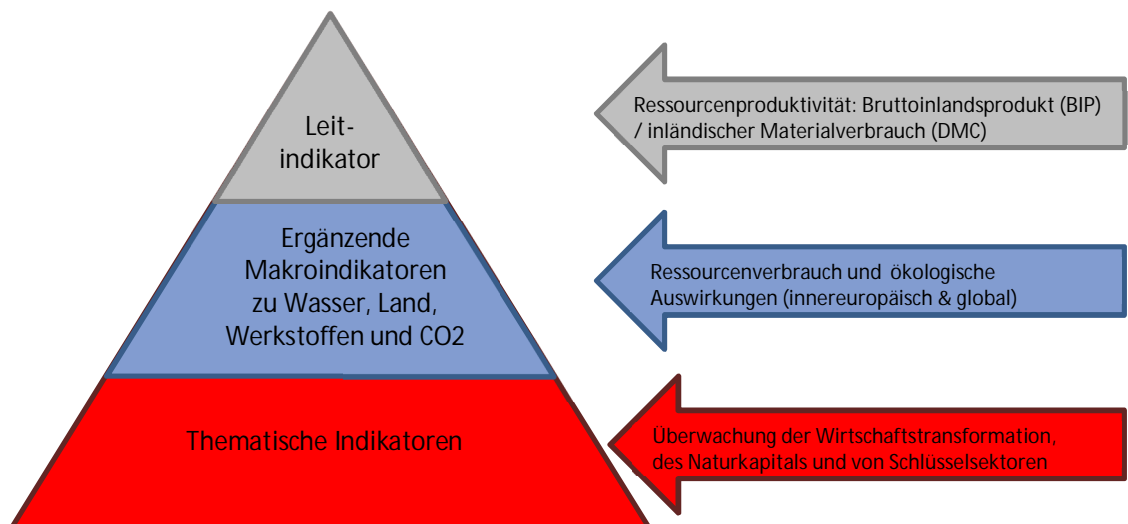
INDIKATOREN UND ZIELE FÜR RESSOURCENEFFIZIENZ

HINTERGRUND

Der Verbrauch von natürlichen Ressourcen muss in den nächsten Jahren drastisch sinken. Denn schon heute verbrauchen wir jährlich eineinhalbmal so viele Ressourcen wie sich erneuern. Noch steht die Debatte um Ziele und Indikatoren für Ressourcenschonung ganz am Anfang. Deutschland hat mit dem Ziel einer Verdopplung der Ressourcenproduktivität europaweit Akzente gesetzt. Doch ist der Indikator umstritten und spiegelt nicht die ökologischen Auswirkungen und Grenzen der Ressourcennutzung wieder. Neue Impulse bringt nun die EU: 2013/ 2014 will sich Umweltkommissar Janez Potočnik mit den Mitgliedstaaten auf Indikatoren und Ziele einigen.

VORSCHLAG DER EU-KOMMISSION

Die EU-Kommission hat im September mit dem [EU-Ressourceneffizienzfahrplan](#) einen ersten Aufschlag für Indikatoren gemacht. Dieser sieht einen Leitindikator vor, der von vier Makroindikatoren und einer Reihe thematischer Indikatoren unterlegt ist. Die Kommission diskutiert den Vorschlag derzeit mit Experten in einer [High-Level-Plattform](#). Ergebnisse sollen 2013 und 2014 vorliegen.



Quelle: [EU-Kommission](#)

Leitindikator

Als vorläufigen Leitindikator schlägt die EU-Kommission Ressourcenproduktivität, also das Verhältnis von Bruttoinlandsprodukt (BIP) zum inländischen Materialverbrauch (DMC) in Euro pro Tonne (EUR/Tonne), vor.

Ergänzende Makroindikatoren

Eine „Übersichtstafel“ aus ergänzenden Makroindikatoren zu Wasser, Land, Werkstoffen und CO₂ ergänzt den Leitindikator. Bis 2013 will die Kommission weitere Indikatoren zum Naturkapital und den Umweltauswirkungen durch Ressourcennutzung etablieren. Derzeit ist noch unklar, ob sich die

EU-Kommission dazu bekennt, die Stoffströme entlang des gesamten Lebenszyklus zu ermitteln. Dies würde bedeuten, dass nicht nur innereuropäische Ressourcenverbräuche, sondern auch außer-europäische einbezogen werden, die mit dem Konsum in Europa in Zusammenhang stehen.

Thematische Indikatoren

Weiter schlägt die EU-Kommission vor, themenspezifische Indikatoren zu entwickeln, etwa zu Recyclingraten, Abfallaufkommen, Umweltsteuern oder Erosion.

PROZESS

- 20.09.2011 Die EU-Kommission stellt den [EU-Ressourceneffizienzfahrplan](#) vor.
- Juni 2012 EU-Kommissar Janez Potočnik richtet eine [High-Level-Plattform](#) für Ressourceneffizienz ein. Drei Arbeitsgruppen sollen Vorschläge zu Zielen und Indikatoren, Finanzierung und Anreizen sowie zu einer grüneren Wirtschaft machen.
- 22.10.2012 Die EU-Kommission beendet ihre [Konsultation](#) zu Indikatoren für Ressourceneffizienz.
- Ende 2013 Ende 2013 will die EU-Kommission Ziele und Indikatoren beschließen.
- Mitte 2014 2014 will die EU-Kommission bei Überarbeitung der [EU 2020 Strategie](#) erstmals Indikatoren/ Ziele für Ressourceneffizienz einführen.

POSITION DES DEUTSCHEN NATURSCHUTZRINGS (DNR)

Leitindikator

Der Deutsche Naturschutzring (DNR) begrüßt die zeitnahe Einführung von Zielen und Indikatoren für Ressourcenschonung, ist jedoch der festen Überzeugung, dass Ressourcenproduktivität (BIP/DMC) als Leitindikator nicht geeignet ist:

- Der Indikator spiegelt weder ökologische Grenzen noch soziale Aspekte von Ressourcennutzung wieder und ist anfällig für eine Reihe von Rebound-Effekten. Selbst bei einer positiven Entwicklung des Indikators ist nicht gewährleistet, dass der Ressourcenverbrauch tatsächlich sinkt oder der Druck auf die Umwelt abnimmt. Im Gegenteil: Von 1980 bis 2005 steigerte die Weltgemeinschaft ihre Ressourcenproduktivität um 30 Prozent während der Ressourcenverbrauch um 80 Prozent stieg.
- Der Indikator betrachtet nur innereuropäische Entwicklungen und ignoriert den ökologischen Fußabdruck, den unser Ressourcenkonsum im Ausland verursacht. Dies führt dazu, dass Importe besser als innereuropäisch produzierte Güter bewertet werden oder Umweltschäden in andere Länder verlagert werden. Rechnerisch steigt die Ressourcenproduktivität, wenn ressourcenintensive Wirtschaftssektoren ins Ausland abwandern.
- Die EU-Kommission hat in ihrer Initiative [Beyond GDP](#) festgestellt, dass der Indikator Bruttoinlandsprodukt mit zahlreichen Schwächen behaftet und kein Maß für den Wohlstand oder die Lebensqualität einer Gesellschaft ist. So misst das BIP den Geldwert der produzierten Güter und Dienstleistungen, ignoriert dabei aber soziale und ökologische Fragen.

Indikatoren müssen aus Sicht des DNR ökologische Grenzen im Auge behalten und in diesem Sinne Auskunft über den absoluten Verbrauch an Ressourcen liefern. Ferner gilt es, ökologische Rücksäcke zu berücksichtigen, also die Ressourcennutzung entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu messen. Ressourcenverbrauch und Umweltschäden, die unser Konsum außerhalb von Europa verursacht, müssen in die Betrachtung einbezogen werden.

Insgesamt steht der DNR einem einzigen Leitindikator skeptisch gegenüber, da die Fokussierung auf einen einzigen Indikator Zielkonflikte mit anderen Ressourcen nach sich zieht. Er schlägt stattdessen vor, die ergänzenden Makroindikatoren zu Wasser, Land, Werkstoffen und CO₂ als Leitindikatoren zu etablieren.

Sollte sich die EU-Kommission trotzdem für einen Leitindikator entscheiden, empfiehlt der DNR den Indikator Total Material Consumption (TMC). Dieser misst den Materialverbrauch von konsumierten Gütern entlang der gesamten Wertschöpfungskette und berücksichtigt dabei auch ungenutzte Ressourcen wie zum Beispiel Abraum, der bei der Förderung von Metallen entsteht.

Sollte die vorhandene Datenbasis für TMC derzeit noch nicht ausreichen, stellt der Indikator Raw Material Consumption (RMC) kurzfristig die zweitbeste Lösung dar. Auch er bezieht die ökologischen Rucksäcke im Ausland mit ein, ist aber nicht so umfassend wie der TMC. Indirekte Ressourcenverbräuche, wie etwa Abraum oder Ressourcenabfälle, die beim Ressourcenabbau oder in der Vorproduktion anfallen, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Mittelfristig sollte der RMC durch den TMC ersetzt werden.

Ergänzende Makroindikatoren

Auch für die ergänzenden Makroindikatoren ist die Betrachtung der Wertschöpfungskette – die Berücksichtigung der verbrauchten Ressourcen durch Importe – oberste Priorität. Der DNR ist sehr besorgt, dass die EU-Kommission erwägt, zunächst eindimensionale Indikatoren zu etablieren, die nur innereuropäische Verbräuche messen. Länder wie Japan zeigen, wie Politik eine bessere Datenbasis zur Messung des ökologischen Fußabdrucks zügig aufbauen kann. Der DNR ermutigt die EU-Kommission, sich klar zu einer Lebenszyklusperspektive zu bekennen und schnelle Fristen für die Einführung von Fußabdruckindikatoren für Werkstoffe, Wasser, Land und CO₂ zu etablieren.

Ziele

Der DNR glaubt, dass sich die vier ergänzenden Makroindikatoren am besten dafür eignen, Ziele abzuleiten. Für folgende Ressourcen sollten Ziele entwickelt werden:

- TMC (in Tonnen)
- Wasserfußabdruck (in Liter);
- Landfußabdruck (in Hektar);
- CO₂-Fußabdruck (in Tonnen CO₂-Äquivalente)

Ein weiteres Ziel sollte für Biodiversität etabliert werden, etwa die Reduktion des Biodiversitätsverlustes auf null.

Der DNR erachtet es als äußerst wichtig, dass die Ziele ambitioniert formuliert und politisch hoch aufgehängt werden. Sie sollten 2014 unter anderem in die Ziele der [Strategie Europa 2020](#) und in den Jahreswachstumsbericht integriert werden.

LITERATUR

- Europäische Kommission (2009): [Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa](#).
- Europäische Kommission (2012): [Assessment of Resource Efficiency Indicators and Targets](#).
- Europäische Kommission (2012): [Consultation Paper: Action for Resource Efficiency Indicators](#).
- FoEE (2012): [Indicators for better resource use](#).
- SERI (2009): [How to measure Europe's resource use](#).
- WWF (2012): [Resource efficiency indicators](#).